

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 7 (1981)
Heft: 1

Artikel: CVP : christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir starten in dieser Nummer eine Serie, in der wir einige Parteien und Gewerkschaftsverbände vorstellen werden. Dabei interessieren uns ihre Geschichte, ihre Stärke, ihre Programme und ihre Frauenpolitik. Die Darstellungen sind sehr knapp gehalten und können nur Hinweise, einen begrenzten Einblick in die Parteiarbeit geben.

Was bezwecken wir aber damit? Als OFRA, als reine Frauenorganisation, haben wir klar andere Ziele und Aufgaben als die Parteien. Wir haben die Möglichkeit, unsere Politik ausserhalb des offiziellen Polit-Apparates zu machen, andere Mittel einzusetzen. Wir kommen aber auch nicht darum herum, zumindest in Sachfragen unsere Meinung in herkömmlicher Manier einzubringen. Mit- bzw. Gegenspieler sind dann die Parteien oder ihre Frauenkommissionen.

Es scheint uns deshalb wichtig und nötig, Haltungen und Strategien der Parteien über das Links-Rechts-Schema hinaus zu kennen. Auch über die Frauenkommissionen, die ja öffentlich völlig im Schatten der "Parteiväter" stehen, wollten wir mehr wissen.

Um möglichst viel über Partei und Frauenkommission zu erfahren, haben wir uns jeweils an ein Mitglied der Frauenkommission gewendet. In diesen Gesprächen hofften wir jene Informationen zu erhalten, die nicht in den offiziellen Broschüren stehen.

Für die CVP sprach Marlene Staeger mit Frau Andrea von Allmen, für die LDU Veronica Schaller mit Frau E. Schorn.

Es ist uns aufgefallen, mit welchen Schwierigkeiten die engagierten, fortschrittlichen Frauen in der Partei zu kämpfen haben. Immer wieder sehen sie sich im Widerspruch zwischen Frauen- und Parteiinteressen, wo sie dann meist – paradoxe Weise – im Interesse der Frauen Zugeständnisse machen müssen.

Vielelleicht ist es möglich das Bild, die Beurteilung der Partei-Frauen zu korrigieren und Vorurteile abzubauen. Womit eine manchmal dringend nötige Zusammenarbeit (die übrigens von den Parteifrauen nicht kategorisch abgelehnt wird) wahrscheinlicher würde.

DIE PARTEIEN ...

Durch Zusammenschluss der Kantonalparteien konnte die CVP 1912 als gesamtschweizerische Dachorganisation gegründet werden. Die CVP ist in allen Kantonen präsent. Ausser in BE, NE, VD und AR ist sie auch in allen Kantonsregierungen vertreten. Im Bundesparlament konnte die CVP erstmals 1919 Einstieg nehmen. Seit den Wahlen 1979 hat sie 44 Nationalrätessitze (davon 4 Frauen: Elisabeth Blunschy, Josi Meier, Eva Segmüller, Gertrud Spiess) und 18 Ständeratssitze. Wieder gewählt wurden die beiden Bundesräte Kurt Furgler (seit 1971) und Hans Hürlimann (seit 1973). Die CVP hat ca. 60'000 Mitglieder. Dazu gehören etwa zu gleichen Teilen Landwirte, Arbeiter, Beamte, Angestellte und etwas weniger Selbstständig Erwerbende. Der Anteil Frauen ist nicht bekannt. Das oberste Organ der CVP ist die Delegiertenversammlung. Sie bestimmt die Parolen für die eidgenössischen Volksabstimmungen.

... UND IHRE FRAUENKOMMISSIONEN

Frauengruppen haben in der CVP noch keine lange Tradition. Erst seit 1971 haben die Frauen begonnen, sich zu organisieren. Begeisterung und Ermüdung wechselten ab, die Bildung von kantonalen Gruppen ging und geht eher harzig voran. Der Initiative einiger engagierter Frauen ist es zu verdanken, dass die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der CVP-Frauen 1978 neu strukturiert und damit gestärkt wurde. Es sind dort alle Kantone mit Delegierten vertreten, auch wenn keine Frauengruppen existieren. Besonderes Merkmal der Arbeitsgemeinschaft ist das breite soziale Spektrum der Frauen. Auch hier spiegeln sich die Gegensätze einer Volkspartei. Die Meinungen zu gewissen Fragen klaffen meist weit auseinander, Kompromisse müssen gefunden werden.

Die CVP war ursprünglich die politische Organisation der Katholiken und Oppositionspartei. Sie trat für den kirchlichen Glauben und für die Erhaltung des föderalistischen Grundmusters der Eidgenossenschaft ein. Ihr Kampf, d.h. der Kampf der kantonalen Organisationen, galt im 19. Jahrhundert dem Zentralismus und Antiklerikalismus. Heute sieht sich die CVP als "echte Volkspartei", als "Partei der Mitte", die sich "um das verantwortungsbewusste Weiterführen des Guten von heute zum Besseren von morgen" bemüht. Sie steht auf dem Boden der "christlichen Weltanschauung, der christlichen Sozialreform und der föderalistischen Grundhaltung".

Es wird der CVP nachgesagt, sie tanze auf derjenigen Hochzeit, an der am meisten geboten wird: staatserhaltend mit den Rechten und sozial betroffen mit den Linken. Tatsache ist, dass die CVP längst zur bundesratstreusten Partei geworden

ist.

Gemäss ihren Grundsätzen und dem Wahlslogan 1979 "Wir wollen menschliche Werte", setzt sich die CVP für eine familiengerechte Gesellschaftspolitik und ausreichende soziale Sicherheit ein. Sie befürwortet die Förderung der Klein- und Mittelbetriebe, besseren Umweltschutz und eine gesunde Landwirtschaft. Sie unterstützt die Totalrevision der Bundesverfassung und fordert die Stärkung der Kantone. Auf der anderen Seite vertritt Furgler die Verschärfung der Strafgesetze. Die Familie gilt als wichtigste Lebensgemeinschaft. Frauenfragen werden im Rahmen und in den Grenzen der CVP-Familienpolitik behandelt. Dem Trend der Zeit folgend hat die CVP auch fortschrittliche Forderungen in ihr Programm aufgenommen, die aber letztlich ganz klar auf die Erhaltung der traditionellen Kleinfamilie abzielen. Denn familiengerechte Politik heisst eben neben anderem auch: keine ungebührliche Erleichterung der Scheidung, Familiensteuerrabatte, Erhöhung der Familien- und Kinderzulagen, Schutz des Lebens vor der Geburt. Der Anteil Frauen in den Parteigremien schwankt zwischen 0 und 40%. So sind im Parteivorstand von 40 Mitgliedern 10 Frauen. Mit vier Nationalrättinnen ist die Frauenvertretung im Parlament recht gut. Es ist aber in den meisten Fällen so, dass die Frauen in erster Linie Parteiinteressen und erst in zweiter Linie Fraueninteressen vertreten.

Innerhalb der Partei hat die Arbeitsgemeinschaft vorläufig noch den Status einer Studiengruppe. Es kommt ihr beratende Funktion zu. Diese Möglichkeit wird von den CVP-Frauen voll genutzt. Zu allen aktuellen Frauenthemen werden Stellungnahmen erarbeitet und an die entsprechen-



Christlichdemokratische
Volkspartei der Schweiz

Die Parolen der CVP:

Frauenstimmrecht 1971:	Ja
Fristenlösung 1977:	Nein
Schwangerschaftsgesetz 1978:	Ja

Stellungnahmen:

Eherecht: Die "Partnerehe mit gleichen Rechten" wird unbedingt befürwortet. Initiative Gleiche Rechte: wird prinzipiell unterstützt. Der Gegenvorschlag wurde aber von der CVP eingebracht und von Bundesrat Furgler im Parlament durchgesetzt.

Mutterschaftsversicherung: eigene Vorfälle (Josi Meier und Laurent Butty, 1977) im Parlament, die schneller zum Ziel führen sollen als die MSV-Initiative.

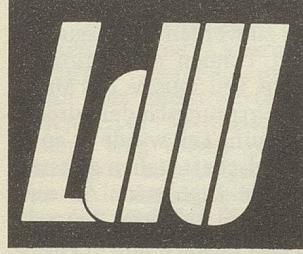
den Instanzen weitergegeben. Die Partei-Meinung kann zwar nicht grundsätzlich, aber wenigstens teilweise beeinflusst werden. Im Prinzip besteht aber sowieso Konsens zwischen Frauenkommission und Partei. Die Arbeitsgemeinschaft greift auch von der Partei nicht beachtete Probleme auf und macht Verbesserungsvorschläge (z.B. Bezahlung von spital-externer Krankenpflege, Massnahmen zur Erleichterung des Wiedereinstiegs in den Beruf).

Ihre Beschlüsse können die CVP-Frauen

über den CVP-Pressedienst oder im partei-internen Blatt "Inside" veröffentlichten. Ziel ist es, vermehrt Frauen aus der Basis zu aktivieren und sensibilisieren. In allen Kantonen sollten Frauengruppen aufgebaut werden können. Die interessierten Frauen werden in Schulungskursen in die politische Tätigkeit eingeführt. Angestrebt wird aber auch eine stärkere Stellung und bessere Vertretung in der Partei und noch engere Zusammenarbeit mit den CVP-Nationalrättinnen.

Zu anderen Frauenkommissionen existiert

kein Kontakt. Und wie steht es mit dem Verhältnis zur neuen Frauenbewegung, insbesondere zur OFRA? Einmal ist ja die Zusammenarbeit bereits gescheitert: bei der Ausarbeitung der Mutterschaftsversicherung konnte zu gewissen Fragen keine Einigung erzielt werden. Die Aktivitäten der OFRA werden aber trotzdem mit Interesse verfolgt und manchmal als zu forsch, zu unrealistisch be(ur)urteilt. Einem neuen Versuch der Zusammenarbeit gegenüber ist fair nicht von vornherein negativ eingestellt.



DIE PARTEI...

Gegründet 1936, zuerst in Zürich, Bern und St. Gallen, heute in der deutschen und französischen Schweiz präsent. Seit 1979 8 Sitze im Nationalrat, im Ständerat und Bundesrat nicht vertreten. Fünftgrösste Partei im Nationalrat. Strukturen: Versammlung der Delegierten auf eidgenössischer Ebene heißt "Landestag", auf kantonaler Ebene "Standestag" (analog den Strukturen der alten Eidgenossenschaft). Präsident: Walter Biel. Die Zeitung des LdU heißt "Der Ring".

... UND IHRE FRAUENKOMMISSION

Die Frauenkommission des LdU ist zusammen mit der Partei 1936 entstanden. Alle weiblichen Parteimitglieder sind auch Mitglieder der Kommission, das nationale Leitungsgremium besteht z.Zt. aus 28 Frauen. Im Landestag hat die Kommission 5 feste Sitze, daneben sind noch andere Frauen vertreten. Auch Nicht-Parteimitglieder können der Kommission angehören.

Gottlieb Duttweiler, der Gründer der Migros und des LdU, trat für den wirtschaftlichen Fortschritt ein. Seinem Unternehmen, der Migros, waren durch die schweizerische Wirtschaftspolitik die Hände gebunden, deshalb kämpfte er für ein freies Preisgefüge, Rationalisierung und Wettbewerb im Lebensmittelhandel. Mit dem LdU wollte er eine entsprechende Politik verfolgen, aber auch die Formen des Politisierens auflockern. Die neue Partei sollte zeigen, dass Parteigegensätze überwunden werden können, wenn ein Gremium vorhanden ist, das jedem einzelnen die grösstmögliche Freiheit lässt. Linksfreisinnige Demokraten, Freisinnige und natürlich Unabhängige waren die ersten Mitglieder des LdU. Der LdU versteht sich heute als eine Partei der Mitte, er will aussöhnen zwischen "herkömmlichen" liberalen und sozialistischen Vorstellungen. Er will am System der freien Marktwirtschaft festhalten, verlangt aber mehr soziale Verantwortung vom Kapital.

Die Parolen des LdU:	
Frauenstimmrecht (1959/71)	2 x Ja
Fristenlösung (1977)	Ja
Schwangerschaftsgesetz (1978)	Nein

Stellungnahmen:

Neues Eherecht: Der bestehende Vorschlag wird weitgehend begrüßt.
Initiative Gleiche Rechte: Prinzipiell dafür, mit Vorbehalt gegen zu kurze Übergangsfrist. Noch keine Parole zum Gegenvorschlag.
Mutterschaftsversicherung: Noch keine Stellungnahme zur Initiative.

Auch heute noch hat der LdU sehr verschiedene Mitglieder: Gilgen (ZH), Weder (BS), Alder (BL) und Jaeger (SG) würde wohl niemand auf Anhieb in derselben Partei vermuten. Entsprechend unterschiedlich ist denn auch die Politik des LdU. Am leichtesten lässt sich diese bei der Nationalratsfraktion beschreiben, denn außer im Parlament oder bei Abstimmungen hört man wenig von den Unabhängigen. Im Nationalrat versteht sich der LdU als Kontrollstation für Vorschläge der Bundesratsparteien und oft stimmt er zusammen mit der Linken gegen Freiheitseinschränkungen des Einzelnen und tritt für Minderheiten ein. Nur in diesem Rahmen beschäftigt sich der LdU mit Frauenfragen, d.h. wenn es um die Freiheit des Individuums geht. Immerhin lautet Punkt 30 der LdU-Richtlinien "Gleichstellung von Mann und Frau". Hier verlangt der LdU ein neues Familien- und Eherecht, gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit und Gleichbehandlung im Bereich der Sozialversicherungen.

Die Landesring-Frauen haben bis anhin vor allem im sozialen Bereich Politik betrieben: Schulartikel, AHV, Drogen etc. Selbstverständlich haben sie für das Frauenstimmrecht gekämpft, ihr nächstes grosses Thema ist "Frau und Militär". Eigentlich nur über den BSF (Bund Schweiz. Frauenvereine) funktioniert der Kontakt zu Frauenkommissionen anderer Parteien – vor dem grossen Sieg in Sachen Frauenstimmrecht waren Kontakte unter Parteifrauen noch häufiger und spontaner.

Die Frauenkommission hat vor allem beratende Funktion für die Vernehmlassungen der Partei zu Frauenproblemen. Sie regt eine solche Stellungnahme an und versucht auch, die eigene Haltung darin zu verankern. Höchstens auf kantonaler Ebene ist ein selbständiges Auftreten möglich, das nicht unbedingt den momentanen Interessen der Partei entspricht. Immer aber wird die Partei über die eigenen Aktivitäten und Projekte informiert und damit versucht, ein gemeinsames Vorgehen zu wählen. Die Frauenkommission sieht ihre Aufgabe vor allem im Dienste der Partei, so im Werben von neuen, weiblichen Parteimitgliedern oder in der Sensibilisierung der Parteimitglieder auf Frauenfragen.

In sämtlichen Sachfragen, die Frauen speziell angehen, ist die Meinung von Partei und Frauenkommission dieselbe. Die LdU-Frauen haben bei der Sammlung der Mutterschaftsinitiative nicht mitgeholfen, dafür war bei den Initiativinnen für Gleiche Rechte eine LdU-Frau dabei.

Zum Schluss wollte ich von Frau Schorn noch wissen, wie die LdU-Frauen zur neuen Frauenbewegung und zur OFRA stehen, sie konnte mir dazu nur ihre persönliche Meinung sagen. Frau Schorn glaubt, dass die LdU-Frauen in Sachfragen sehr gerne mit der OFRA zusammenarbeiten würden. Trotzdem ist für sie selbst die OFRA ein etwas unheimliches Wesen, sie glaubt, dass sie sie zu wenig kennt.